

## **Resolution: Kein Platz für Menschenverachtung und Rassenwahn**

76 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, dem Ende des zweiten Weltkriegs und des damit zusammenhängenden Zusammenbruchs des rechtsextremistischen Regimes des Nationalsozialismus müssen wir mit ungläubigem Erschrecken und großem Entsetzen feststellen, dass erneut Brandstifterinnen und Brandstifter mit rechtsextremistischem Gedankengut in Texten und Reden Vorurteile, Vorbehalte oder gar Hass schüren. Fremdenfeindlichkeit, Ausländerhass, Rassismus, Verfolgung von Menschen auf Grund von Religion, Weltanschauung, Hautfarbe, ethnischer Wurzeln oder sexueller Orientierung bis hin zu Morden sind die Folge.

Das Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland hat auf seiner Pastorsynode im Jahr 2000 in Bad Herrenalb ein deutliches Schuldanerkennntnis für das Versagen der Alt-Katholischen Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus abgelegt. Selbstkritisch auf die eigene kirchliche Geschichte zurückblickend wurde damals auch beklagt, dass die Suche nach einigermaßen mutigen Äußerungen oder wenigstens deutlichen Abgrenzungsversuchen der Kirche gegenüber dem Nationalsozialismus bis auf einzelne Ausnahmen vergeblich geblieben ist.

Verbunden mit diesem Schuldanerkennntnis der Pastorsynode im Jahr 2000 war die Bitte an Gott, dass er uns helfe, „aus unserer eigenen Geschichte zu lernen und mit allen Menschen guten Willens dazu beizutragen, dass Menschenverachtung und Rassenwahn keine Chance mehr bei uns haben.“

Vor dem Hintergrund u.a. des Mordes an dem Politiker Walter Lübcke in Wolfhagen im Juni 2019, des Anschlags auf die Synagoge in Halle und der damit zusammenhängenden Morde im Oktober 2019 sowie der Morde in Hanau im Februar 2020, die von rechtsextremistisch verblendeten Menschen begangen wurden, ist die Synode der Überzeugung, dass es leider hohe Zeit ist, in aller Deutlichkeit die eigene Stimme zu erheben, um dieser Bitte an Gott im eigenen Reden und Handeln der Kirche zu entsprechen.

Die Synode ruft daher alle Gemeinden des Bistums dazu auf, gegen Menschenverachtung und Rassenwahn aufzustehen, wo immer sie sich zeigen, und sich mit den Opfern von Hass und Verfolgung zu solidarisieren.

Darüber hinaus bittet die Synode ihren Bischof, bei Pressekontakten und allen anderen sich bietenden Möglichkeiten gegenüber der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass die alt-katholische Kirche jegliche rechtsextremistische Einstellung als unvereinbar mit dem christlichen Glauben erachtet.